

Vorbildliche Frauen, nutzlose Ressourcen

Berufstätige Frauen in Burma

von **Ardeth Maung Thawngmung**

Bis vor kurzem konnten die meisten gebildeten Frauen in Burma ihren Berufen effektiv nachgehen, ohne einen Kompromiss wegen ihrer häuslichen Belange zu schließen. Die Frage bleibt, ob es der Regierung gelungen ist, Anreize, Möglichkeiten und eine gelenkte Atmosphäre zu schaffen, in der die meisten berufstätigen Frauen ihre Fähigkeiten anwenden können.

Seit der Unabhängigkeit von 1947 konnten Frauen in Burma ein ausgewogenes Verhältnis zwischen beruflichen und häuslichen Aufgaben schaffen. Meine Mutter Amo brachte sieben gesunde Kinder zur Welt und hatte zwei Fehlgeburten. Dazwischen arbeitete sie in ihrem Beruf, zunächst als Lehrerin, später als Vizepräsidentin und schließlich als Präsidentin eines Englisch-Theologischen Seminars in Insein, einem Vorort von Rangun in Burma.

Sie unterrichtete mindestens zwanzig Stunden pro Woche, erledigte Verwaltungsaufgaben und lief unermüdlich zwischen den Klassenräumen und ihrem Haus hin und her. Obwohl die Kinder nur jeweils zwei Jahre auseinander waren, waren sie lebhaft, wild und natürlich ziemlich viele, aber Mutter blieb ihrer Arbeit fast nie fern, außer für ein paar Tage, als ihre jüngste Tochter 1985 am Denguefieber starb.

Meine Schwiegermutter, Kanu, war auch mit sieben glücklichen Kindern gesegnet, ihre waren jedoch nur jeweils ein Jahr auseinander. Sie war eine hochangesehene Krankenschwester im Staat Chin, einer nördlichen Hügelregion in Burma. Ihren Beruf aufzugeben stand für sie, trotz der sehr herausfordernden und anstrengenden Pflichten zu Hause, nie zur Diskussion. So konnte sie während ihrer Schwangerschaft immer noch die Falam Berge hinauf- und in die Täler hinabsteigen, um sich um die Kranken zu kümmern. Mein Ehemann kann sich immer noch an diese glücklichen Tage erinnern, als er und

sein Geschwister Berge von Kissen und Decken glücklich ins Krankenhaus trugen, um ihre Mutter zu begleiten. Dicht gedrängt schliefen sie in einem kleinen Raum im Krankenhaus, während ihre Mutter die Patienten versorgte.

Die unmittelbaren Gründe, warum gebildete Frauen ihrem Beruf nachgehen können

Amo und Kanu sind jetzt Anfang 60 und mögen vielleicht die jetzige Generation berufstätiger Frauen in Burma nicht mehr repräsentieren. Aber noch bis vor kurzem konnten die meisten gebildeten Frauen in Burma ihren Berufen effektiv nachgehen, ohne einen Kompromiss wegen ihrer häuslichen Belange zu schließen. Es gibt zwei unmittelbare Gründe dafür. Als erstes erlaubt die enge Familienstruktur in Burma, Verwandten und Familienangehörigen nah beieinander zu leben, sodass Großeltern oder unverheiratete Tanten und Onkels Gelegenheit haben, auf die Kleinen aufzupassen. Mein Mann und seine Geschwister wurden von ihrer Großmutter versorgt, wenn ihre Mutter arbeitete.

Der zweite Grund dafür, dass diese berufstätigen Frauen weniger Einschränkungen bei der Ausübung ihres Berufes erfahren haben, hängt mit dem Entwicklungsgrad der Wirtschaft in Burma zusammen. Als ein armes Land besitzt Burma einen Überschuss an Arbeitskräften. Die

Gehälter von Lehrerinnen, Krankenschwestern, Ärztinnen und Ingenieurinnen ermöglichen es vielleicht nicht, ein Auto zu kaufen oder ein Haus zu besitzen und doch machen die Ausgaben für Kindermädchen nur einen sehr kleinen Prozentsatz der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten in Burma aus. Meine Eltern besaßen kein Haus, aber wir wuchsen mit wenigstens zwei Hausmädchen auf, die bei uns lebten. Sie kochten, wuschen ab und passten auf uns auf. Sie erzählten uns Geschichten und brachten uns zur Schule. Meine Schwiegereltern besaßen in den Chinhügeln auch kein Auto, aber mein Mann kann sich noch daran erinnern, wie es war, Kindermädchen in seinem Haus zu haben.

Da es diese helfenden Hände gibt, sind berufstätige Frauen in Burma relativ wenig emotionalen Schwierigkeiten und psychologischem Stress ausgesetzt, die allgemein bei berufstätigen Frauen im Westen vorkommen. Unterstützung durch die Eltern und günstige Kinderbetreuung verringern den Druck auf berufstätige Frauen, deren berufliche Prioritäten jetzt mehr im Gleichgewicht sind. Weniger psychologischer Druck auf die arbeitende Mutter bedeutet auch

Die Autorin, geboren und aufgewachsen in Burma ging 1990 wegen ihrer Ausbildung in die Vereinigten Staaten. 1999 kehrte sie nach Burma zurück und verbrachte ein Jahr in den Dörfern, um für ihre Doktorarbeit zu forschen. Heute unterrichtet sie an der Universität von Wisconsin-Madison.

eine ziemlich harmonische und stabile Partnerschaft und ein gesünderes Umfeld für die Kinder.

Weder meine Mutter noch meine Schwiegermutter haben jemals von dem sogenannten »Baby-Blues« und Wochenbettdepressionen gehört. Als meine Tante, eine Universitätsdozentin, von der Regierung aufgefordert wurde, nach Moulmein umzuziehen, das acht Stunden mit dem Zug von ihrem Ehemann entfernt liegt, folgte sie dem Befehl ohne darüber nachzudenken, ihre Stelle zu kündigen. Natürlich beklagte sie sich, aber das hielt sie nicht davon ab, in eine weit entfernte Gegend zu ziehen. Das Gehalt war spärlich, aber es ist das »Prestige« womit sich die meisten gebildeten Frauen in Burma identifizieren und worauf sie stolz sind. Meine Tante nahm ihre damals zweijährige Tochter mit nach Moulmein und blieb dort zwei Jahre bis sie zurück nach Rangun sollte. Jetzt wurde meine Tante wieder als Professorin nach Toungoo geschickt, das ungefähr sechs Stunden mit dem Zug von Rangun entfernt ist. Sie hält ihren Job für sehr erhaltenswert, auch wenn sie getrennt von ihrer Familie leben muss und sie mit ihrem Gehalt gerade mal acht Mahlzeiten in einem netten Restaurant bezahlen kann.

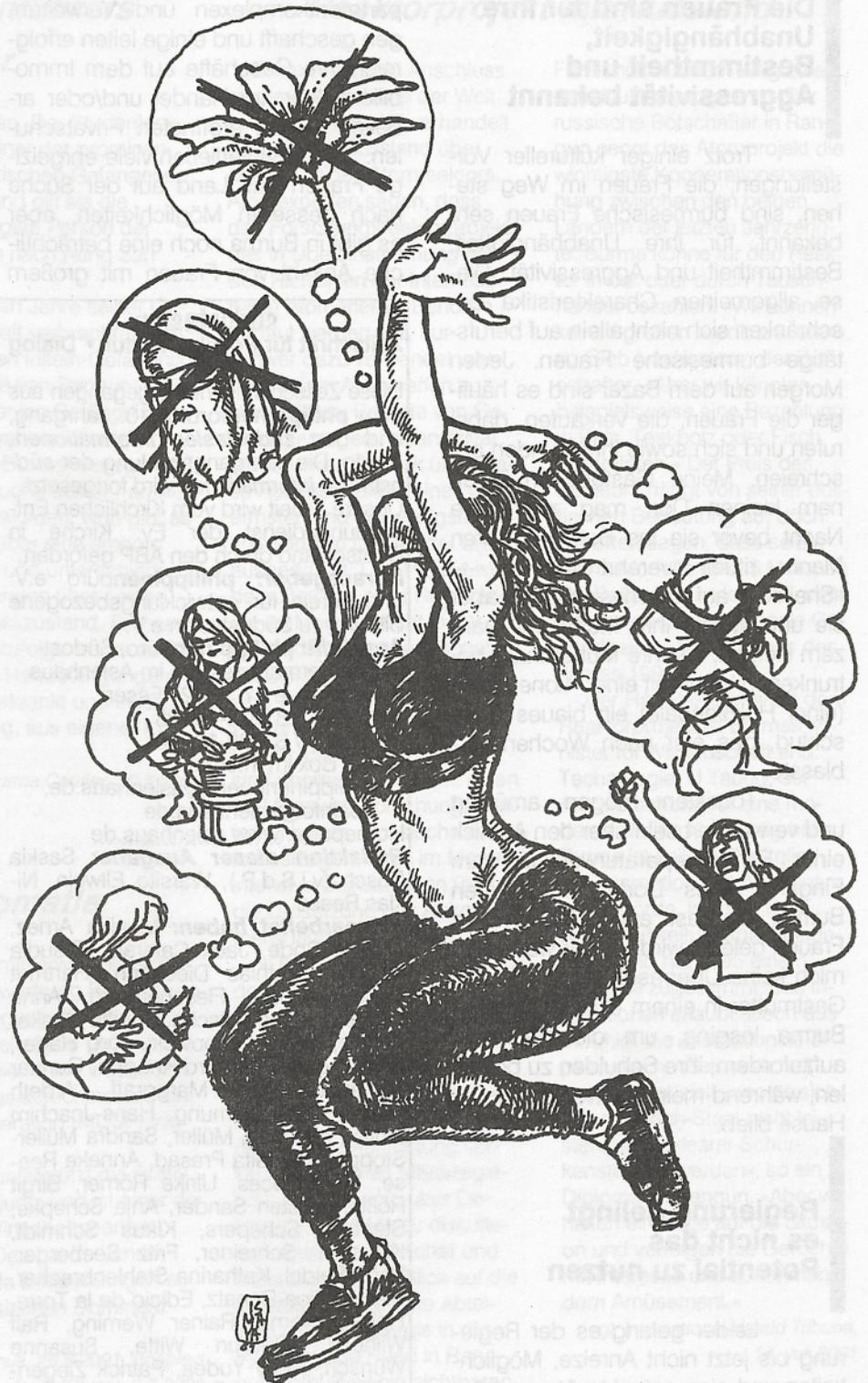
Als ich 1999 nach Burma zurückkehrte, erzählte mir meine Freundin, dass sie ein Stipendium erhalten hatte, um in Thailand ihren Magister zu machen. Sie nahm ihren zweijährigen Sohn mit nach Thailand. Obwohl Thailand nicht so unterentwickelt ist wie Burma, ist es, verglichen mit Burma, ein Niedriglohnland. Sie konnte für ein geringes Gehalt eine Frau einstellen, die sich um ihren Sohn kümmerte, während sie zur Schule ging. Sie kam mit ihrem Sohn und ihrem Magistertitel zurück. Für die meisten hochgebildeten und berufstätigen Frauen aus der burmesischen Mittelschicht ist ein Handel zwischen familiärem Leben und Beruf meistens nicht nötig. Es scheint immer einen Gewinn für beide Seiten zu geben.

Deshalb besitzt die burmesische Regierung ein Potential an berufstätigen Frauen, die voll und ganz zu ihrem Beruf stehen, extrem verlässlich sind und darauf warten, ihre ganze Kraft zur Verfügung zu stellen. Die Statistiken zeigen, dass, obwohl der Anteil von Frauen auf dem Ar-

beitsmarkt verhältnismäßig geringer ist als der in Thailand, Burma eine höhere Rate an aktiven weiblichen Arbeitskräften (ungefähr 38,1 Prozent) hat als seine asiatischen Nachbarstaaten wie Korea (34 Prozent), Malaysia (34,9 Prozent), Indonesien (37,6 Prozent), die Philippinen (32,1 Prozent) und Bangladesch (6,8 Prozent)¹.

Das, was die Einzigartigkeit der arbeitenden burmesischen Frauen ausmacht, ist nicht unbedingt der größere Anteil an der Wirtschaft, sondern ihr Ehrgeiz, ihre Intelligenz und

ihr Fleiß. Zum Beispiel können mehr burmesische Frauen lesen und schreiben (76 Prozent) als Frauen in den Nachbarstaaten, wie Malaysia (66 Prozent), Indonesien (65,4 Prozent) und Bangladesch (22,2 Prozent)². Und obwohl wesentlich mehr Männer als Frauen an Oberschulen und weiterführenden Schulen sind, ist die Zahl auf dem akademischen Level ziemlich gleich. Tatsächlich zeigt der Trend für die akademischen Jahre 1985-87 bis 1994-1995, dass der Prozentsatz der Frauen, die einen



Hochschulabschluss hatten, fast genauso hoch wie bei den Männern war. Die Anzahl von Frauen und Männern, die ein Vordiplom, einen Abschluss oder ein Aufbaustudium gemacht haben, ist im wesentlichen identisch.³ Maureen Aung Thwin merkt daher an, dass burmesische Frauen »normalerweise wegen ihrer besseren akademischen Grade fast die Hälfte aller Studenten an Universitäten oder Medizinischen Schulen ausmachen«.⁴

Die Frauen sind für ihre Unabhängigkeit, Bestimmtheit und Aggressivität bekannt

Trotz einiger kultureller Vorstellungen, die Frauen im Weg stehen, sind burmesische Frauen sehr bekannt für ihre Unabhängigkeit, Bestimmtheit und Aggressivität. Diese allgemeinen Charakteristika beschränken sich nicht allein auf berufstätige burmesische Frauen. Jeden Morgen auf dem Bazar sind es häufiger die Frauen, die verkaufen, dabei rufen und sich sowie ihre Kunden anschreien. Meine Gastgeberin in einem kleinen Dorf mag zwar jede Nacht bevor sie ins Bett ging ihren Mann rituell verehrt haben — «Sheikko» auf Burmesisch —, aber sie unterstützte ihre Mutter mit ganzem Herzen, als ihre Mutter ihren betrunkenen Vater mit einer »kone pinat« (einer Holzsandale) ein blaues Auge schlug, das erst nach Wochen verblasste.

Touristen mögen amüsiert und verwundert sein über den Anblick einer Fahrradreparaturwerkstatt am Eingang eines Dorfes im Oberen Burma, die fast ausschließlich von Frauen geleitet wird. Daher war es für mich keine Überraschung, als meine Gastmutter in einem Dorf im Unteren Burma losging, um die Nachbarn aufzufordern, ihre Schulden zu bezahlen, während mein Gastvater ruhig zu Hause blieb.

Regierung gelingt es nicht das Potential zu nutzen

Leider gelang es der Regierung bis jetzt nicht Anreize, Möglichkeiten und eine gelenkte Atmosphäre

zu schaffen, in der die meisten berufstätigen Frauen ihre Fähigkeiten anwenden können. Colleges und Universitäten sind die meiste Zeit wegen der derzeitigen politischen Lage geschlossen und der langsame Zustrom ausländischer Investitionen in das Land hat noch kein ausreichendes Angebot an hochqualifizierten Stellen bewirkt, außer im Sekretariatsbereich, in Büros oder bei Fabrikposten.

Beeindruckenderweise haben einige Frauen den Sprung ins Topmanagement von Hotels, Apartmentkomplexen und Verwaltungen geschafft und einige leiten erfolgreich ihre Geschäfte auf dem Immobiliensektor, im Handel und/oder arbeiten in neu eröffneten Privatschulen. Seit 1988 verließen viele ehrgeizige Frauen das Land auf der Suche nach besseren Möglichkeiten, aber es gibt in Burma noch eine beträchtliche Anzahl von Frauen mit großem

Potential. Daher kann die Regierung, indem sie die Möglichkeiten eine Ausbildung zu machen verbessert und die Ausbildungsqualität steigert sowie entsprechende Maßnahmen anbietet, unbegrenzten Nutzen aus intelligenter, schwerarbeitender und unterstützender weiblicher Arbeitskraft, die bereits existiert, ziehen. Leider bleiben beide fruchtlos.

Anmerkungen

- 1,2) *San Din* (1992): *Human resources development*. In: Than Nyun und Daichong Kim (Institute of East and West Studies, Yonsei university)(Hrsg.): *Myanmar-Korea Economic Cooperation*. S. 181
- 3) *The Government of the Union of Myanmar: Statistical Yearbook 1997* (Ministry of National Planning and Economic Development, Yangon 1996). S. 348
- 4) *Maureen Aung Thwin: The myth of equality: Women from heaven*. In: *Ms Julii/August 1991*. S. 19

Der Text wurde von Brigitte Geske-Scholz aus dem Englischen übersetzt.

südostasien

Zeitschrift für Politik • Kultur • Dialog

Diese Zeitschrift ist hervorgegangen aus dem **philippinenforum**, 10. Jahrgang, und den **südostasien informationen**, 13. Jg. Die Jahrgangszählung der **südostasien informationen** wird fortgesetzt. Unsere Arbeit wird vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Ev. Kirche in Deutschland durch den ABP gefördert. **Herausgeber:** philippinenbüro e.V. und Verein für entwicklungsbezogene Bildung zu Südostasien e.V. **Anschrift:** philippinenbüro, Südostasien Informationsstelle im Asienhaus, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel.: 0201 / 83038-18/-28 Fax: 0201 / 83038-19/-30 E-Mail Box im Internet:

philippinenbuero@asienhaus.de, soainfo@asienhaus.de

Homepage: www.asienhaus.de

Redaktion dieser Ausgabe: Saskia Busch (v.i.S.d.P.), Warsito Ellwein, Niklas Reese

mitgearbeitet haben: Monika Arnez, Andrea Bode, Jack Catarata, Claudia Derichs, Mathias Diederich, Hartmut Dreier, Andrea Fleschenberg, Anne Fritsche, Klaus Fritsche, Brigitte Geske-Scholz, Maik Grabowski, Jörg Hager, Rolf Jordan, Eberhard Knappe, Gunnar Lauhöfer, Gisa Marggraff, Ardeth Maung Thawngmung, Hans-Joachim Müller, Michaela Müller, Sandra Müller-Stopper, Nivedita Prasad, Anneke Reese, Mina Roces, Ulrike Römer, Birgit Röble, Karsten Sander, Anja Schepke, Stephan Schepers, Klaus Schmidt, Klaus H. Schreiner, Fritz Seeberger, Petra Seidel, Katharina Stahlenbrecher, Mai Lin Tjoa-Bonatz, Edicio de la Torre, Holger Warnk, Rainer Werning, Ralf Wilhelm, Gudrun Witte, Susanne Wunsch, Heny Yudea, Patrick Ziegenhain, Hans Bernd Zöllner

Impressum

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Gestaltung der Titelseite: Ismaya

Satz: K. Marquardt, Horne

Druck: Druckwerk, Dortmund

Auflage dieser Ausgabe: 1200

Berichtszeitraum: 13.6.-5.9.2001

ISSN-Nr.: 1434-7067

Preis: Einzelausgabe DM 9,- (4,60 €)

Abonnement (4 Ausg./Jahr inkl. Porto)

BRD: Einzelpers. DM 36,- (18,41 €)

Inst./Förderabo DM 72,- (36,81 €)

Ausl.: Einzelpers. DM 51,- (26,08 €)

Inst./Förderabo DM 87,- (44,48 €)

Luftpostzuschl. DM 25,- (12,78 €)

Die Abonnementgebühren sind im voraus fällig. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht spätestens einen Monat nach Zusendung des letzten Heftes schriftlich gekündigt wird. Für Vereinsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Konten:

Spk. Bochum (BLZ 43050001) 30302491

Postgiro Dortmund (Dtmd.) Nr. 1748-460

Copyright: Redaktion und Autor(inn)en; Nachdruck nur nach Absprache mit der Redaktion, Vervielfältigung für Unterrichtszwecke erlaubt und erwünscht.

Eigentumsvorbehalt:

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift so lange Eigentum des Absenders, bis sie den Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Nächster Redaktionsschluss:

6.11.2001